

Max geht das Rasieren

Autor(en): **Schröder, H.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

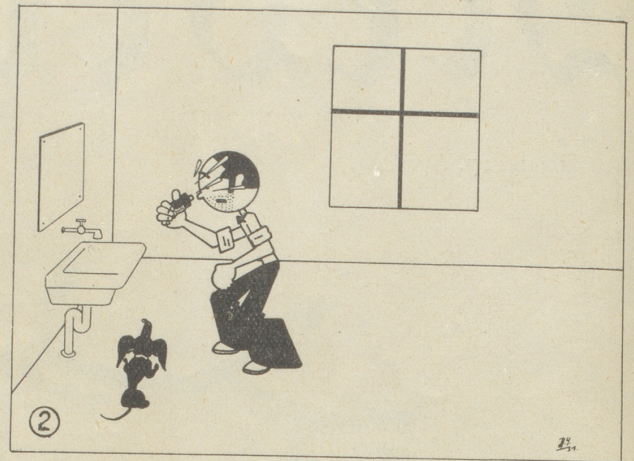
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LAUF DER WELT

50-Pfennig-Restaurant.

Im Zeichen der Krise schiessen in Berlin die billigen Restaurants wie Pilze aus dem Boden. Sie sind auf Massenbetrieb eingestellt und errechnen ihren Gewinn aus kleinem Nutzen bei grossem Umsatz. Was man für 50 Pfennig erhält, davon eine Probe aus der Speisekarte ... Montag: Legierte Kraftbrühe, Schweinskotelett mit gemischtem Gemüse. — Dienstag: Königsberger Klopse an Kapertunke mit Kartoffeln, Griespudding mit Himbeersaft. — Mittwoch: Schweinebraten mit Blumenkohl, Reisspeise ... wie man sieht, ein ganz respektables Menu für den bescheidenen Preis. Die Restaurants zu 1 Mark können sich nicht halten. Sie gehen ein, oder stellen sich um. — Als Massstab für die Krise mag auch die Bilanz der deutschen Warenhäuser gelten, deren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 17 % zurückgegangen ist.

Hitler und Gandhi.

Die Ereignisse der letzten Wochen reizen zu einem Vergleich der deutschen und indischen Nationalisten. Beide Parteien haben ihr revolutionäres Programm aufgegeben, zu Gunsten der legalen Anerkennung der erkämpften Vorteile. Beiden Führern ist deshalb von den extremen Gliedern ihrer Partei Verrat vorgeworfen worden. In Indien kam es hierbei zu den demonstrativen Aufständen in Cawpore ... in Deutschland zur Revolte der S.A. Leute unter Stennes. Beide Male blieb die Führerpartei Sieger. Damit ist der revolutionäre Nationalismus gebrochen. Die Parteien finden sich ab mit der bestehenden Staatsform und begnügen sich mit der Anerkennung ihrer Machtstellung innerhalb derselben. — Der auffällige zeitliche Parallelismus dieser Ereignisse erinnert an das Phänomen der «Duplizität der Fälle» im Gebiet der Medizin. Hier beobachtet man ähnliche Konjunktionen typischer Ereignisse. So kann auf einer Klinik monatelang kein Fall von Schädelbruch eingeliefert werden, bis dann, an einem Tage, drei, vier solcher Fälle vorkommen. — Die älteste Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung versucht die Astrologie. Gemäss ihrer Lehre von

der Abhängigkeit des menschlichen Schicksals vom Stand der Gestirne, löst eine typische Konstellation gleichzeitig dasselbe Schicksal bei den empfänglichen Horoskopen aus. Versuche zur wissenschaftlichen Deutung des Phänomens findet der interessierte Leser in den Arbeiten: Gesetz der Serie, von Paul Kammerer. Seriotropie, von Dr. Bruck. Periodenlehre, von Fliess.

Teurer Schnee.

Die Schneeausräumungsarbeiten der Stadt Zürich belaufen sich für den vergangenen Winter auf 700,000 Franken.

Affendrüsen im Ausverkauf.

Der bekannte Verjüngungskünstler, Prof. Woronow, sieht sich gezwungen, seine Affenfarm an der Riviera aufzulösen. Offenbar ist es ihm nicht gelungen, der alternden Menschheit durch Einpflanzen von Affendrüsen die ewige Jugend nebst all deren Attributen zu bewahren — vielmehr scheint, trotz Woronow, die Menschheit langsam in jene Jahre zu kommen, wo vernünftige Einsicht den Glauben an derartige Experimente ablehnt.

In zwei Tagen nach U.S.A.

Nach Plänen Dr. Eckeners soll ab 1933 ein Transozeandienst mit Zeppelinluftschiffen aufgenommen werden. Der Preis für die zweitägige Ueberfahrt wird auf 900 Dollars veranschlagt.

Er hat es satt.

Der österreichische Landwirtschaftsminister Andreas Thaler hat sein Amt niedergelegt und geht mit 200 Tiroler Bauern nach Paraguay, um dort eine Kolonie zu gründen. — Diese Erscheinung ist vielleicht symptomatisch für unsere Zeit. Der lebensnahe Praktiker scheint, selbst an massgebendem Posten, zu keiner befriedigenden Auswirkung gelangen zu können. Der intellektuell ausge-

klügelte Staatsmechanismus, herrlich abgebremst durch einen verkalkten Bürokratismus, saugt jede tätige Initiative in Paragraphen auf ... für den Tatmenschen ein Grab bei lebendigem Leib. Da bleibt kein anderer Ausweg als Flucht. Flucht in die Wildnis.

Zwangsanleihe.

Dem Händler S. aus Berlin-Südost wurde die Brieftasche mit 130 Mark gestohlen. Aber welche Ueberraschung, als anderntags die Post ein handliches Päckchen ablieferte, das die Brieftasche plus 60 Mark enthielt. Ueber die fehlenden 70 Mark gab ein Begleitschreiben Aufschluss ... der Täter sprach darin sein Bedauern aus, bezeichnete seine Handlung als Zwangsanleihe unter dem Drucke äusserster Not und versprach, die Summe in Raten zurückzuzahlen. — Da der Händler bereits Anzeige erstattet hatte, sucht nun die Polizei den Dieb anhand des Schriftstückes zu ermitteln. — Hoffen wir, dass ihr das misslinge, damit dieser ehrliche Dieb, der ein Opfer der Not ist, nicht auch noch ein Opfer der Paragraphen werde.

Brief aus dem Gefängnis.

Ein Berliner Ganove versuchte bei seiner Entlassung aus dem Potsdamer Gefängnis einen Brief eines Mitgefangenen herauszuschmuggeln. Das Schreiben wurde ihm abgenommen. Sein Inhalt gibt ein drastisches Bild der Mentalität des Berufsverbrechers und stellt zwischen den Zeilen die bedenkliche Frage nach dem moralischen Erfolg der Zuchthausstrafe. Wir lesen: Wer die Pinkels bestiehlt, begeht kein Verbrechen. Wer für sie arbeitet, ist ein Quatschkopf. Mein Mädels in Berlin hat einen Schauspieler hochgehen lassen. 180 Mark bar und einen Ring. Habe im Gefängnis gute Jungen kennen gelernt. Kommen wir raus, dann kaufen wir Pistolen und gehen an die Arbeit. Ich amüsiere mich gut hier usw. — Angesichts solcher Erkenntnisse muss man jenen Kriminalisten Recht geben, die in der lebenslänglichen Internierung der Berufsverbrecher das einzig wirksame Mittel gegen die Kriminalität sehen.

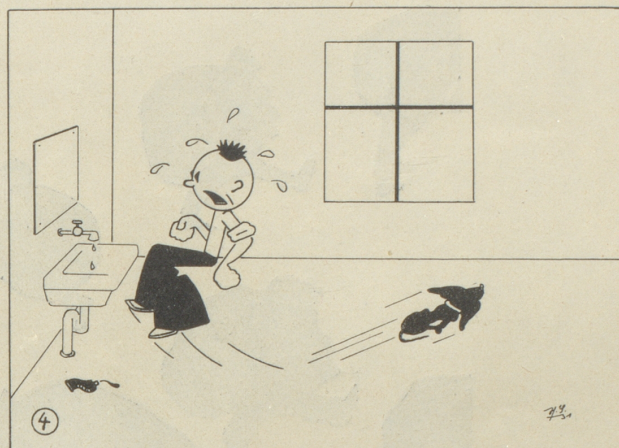
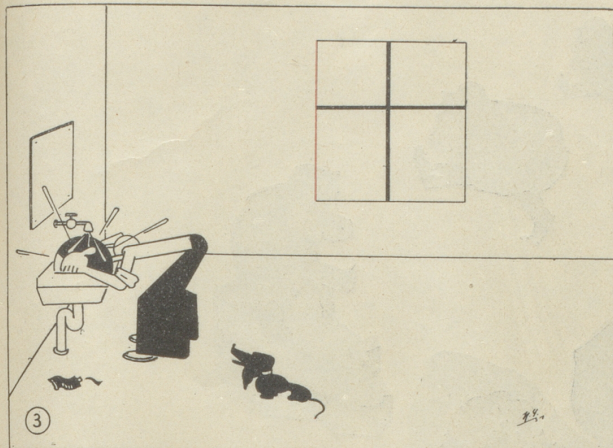
Der geohrfeigte Nobelpreisträger.

Sinclair Lewis, der Nobelpreisträger für Literatur, geriet bei einem Festessen des



DAS RASIEREN

H. Schröder



Metropolitan-Club in Streit mit Theodor Dreiser. Die Herausforderung kam von Seiten Lewis und lautete: «Ich weigere mich, in Anwesenheit eines Mannes zu sprechen, der dreitausend Worte aus dem Buche einer Frau gestohlen hat!» ... welche Bemerkung Dreiser sehr richtig auf sein Buch über Russland bezog. Er zog daher Lewis in eine heftige Debatte und als seine Argumente nichts fruchten wollten, versetzte er dem Nobelpreisträger zwei Ohrfeigen. Lewis schlug jedoch nicht zurück. — Dieser Umstand ist sehr bemüht für Dreiser. Er wird jetzt sein Leben lang mit dem Bewusstsein herumlaufen müssen, dass er noch zwei Ohrfeigen zugute hat.

Geburtenkontrolle.

Während in Deutschland der Kampf um die Geburtenkontrolle die Gegensätze zwischen den Sozialisten und Klerikalen immer schärfer hervortreten lässt, kommt aus Amerika die überraschende Kunde, dass sich der «Rat der christlichen Kirchen Amerikas» zugunsten der Geburtenkontrolle ausgesprochen hat. In der Erklärung heisst es, dass eine Geburtenkontrolle innerhalb der Ehe unter gewissen Bedingungen zu begrüssen sei. Im Gegensatz hierzu hat der Vatikan eine neue strenge Verfügung gegen alle empfängnisverhütenden Mittel herausgegeben. Seine Verfügung wendet sich auch gegen die Aufklärung der Jugend und klagt alle Lehrer und Schriftsteller an, die junge Leute über Fragen des Geschlechtslebens unterrichten. Die Verfügung beklagt besonders, dass sich unter diesen Lehrern und Schriftstellern auch Katholiken befinden. — So beklagen die einen, was die andern begrüssen, und es bewährt sich das Wort: «Was dem einen syn Uhl, ist dem andern syn Nachtigall».

OVIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und echtem Cognac
**GIBT NEUE KRAFT
UND GESUNDES AUSSEHEN**
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

FRÜHLINGS- HAUCH

Sei wie ein Vöglein,
Sage nur „piep“,
Zwitschere fröhlich
Und habe mich lieb!
Fühlst du's, die Lüfte
Sind jetzt so lind?
Setz dich auf's Knie mir,
Herziges Kind!

Mußt heut nichts wissen,
Wissen ist Rauch.
Glaub, in den Küssen
Liegt Wirklichkeit auch!
Manches erschloß schon
Liebender Mund.
Allzu viel fragen
Ist nicht gesund.

Stunden verrauschen,
Wangen erglühn:
Schönere Rosen
Sah ich nicht blühn!
Süßeren Dufthauch
Trug nie der Wind.
Halte noch, halte mich,
Herziges Kind!

Rudolf Nußbaum

Diphthonge

Naja, das wissen wir ja alle noch aus der Schulzeit: Diphthonge sind Doppellaute, wie z. B. ai, ei, au, eu, oi, usw. Eines Tages schreibt der kleine Peter Mummenschanz in seinem Aufsatz das Wort Schleiereule mit zwei ei hintereinander.

Zur Strafe soll er im Hause zehnmal den Satz schreiben: „In der deutschen Sprache gibt es keine Worte, in denen zwei Diphthonge hintereinander vorkommen.“

Am nächsten Morgen hat Peter die Strafarbeit nicht gemacht. Er erklärt dem Lehrer: „Mein Vater hat gesagt, die Arbeit brauche ich nicht machen; denn es gibt in der deutschen Sprache sogar Wörter, wo drei aufeinanderfolgende Diphthonge drin vorkommen.“

Der Lehrer ist erst sprachlos. Schließlich erkundigt er sich ironisch: „Hat dein Vater dir die Wörter genannt?“

Darauf der Peter: „Passen Sie auf, Herr Lehrer: in Wien fließt die Donau. In der Donau liegt eine Insel, die wird die „Au“ genannt. Das ist also die Donauau“. Auf dieser Insel sind Grünanlagen, und damit die Leute nichts abreißen, ist auf der Insel ein Aufseher. Das ist der Donauaufseher. — Nun das zweite Wort: Bei Hagenbeck in Hamburg gibt es eine Menge Papageien. Zuweilen legt einer dieser Vögel auch ein Ei. Das ist doch ein Papageiei? Wenn nun andere Zoologische Gärten auch Papageien züchten wollen, schicken sie einen Einkäufer zu Hagenbeck und besorgen sich Eier. Diese Leute sind die Papageieinkäufer.“ —

Peter Mummenschanz hat die Strafarbeit nicht machen brauchen.

W. G. S.

SANTSCHI
jetzt ZÜRICH ENGE **CAFÉ MYTHEN** früher Tivoli